

Hotels sind nicht allein zum Schlafen da

Sie können auch selbst eine Sehenswürdigkeit sein. In Bayern haben sich 20 Häuser zu „Sightsleeping“-Hotels zusammengefunden. Die Gäste wohnen entweder in historischen Mauern oder in stilvollem Design – zu erschwinglichen Preisen



kahn, ist das „Schlossparkhotel Mariakirchen“ im Herzen Niederbayerns. Im angrenzenden Wasserschloss aus dem 16. Jahrhundert prallen Gegensätze aufeinander: Im einen Raum finden sich historische Gemälde, im nächsten moderne Graffiti des Künstlers Horst Keining. Der Weg in die Hotelzimmer führt durch das 1810 erbaute Gartenhaus, in dem die Gäste unter Lüstern, mit Blick auf originalgetreue Beete, frühstücken.

Dahinter, wo einst der Schlossgarten begann, erstreckt sich heute ein filigraner, grün-gläserner Hotelteubau, der schon von außen an ein modernes Museum erinnert. Drinnen umgibt geradliniges Interieur mit Holz, Glas und warmem Licht den Hotelgast beim Zähneputzen, Einschlafen und Aufwachen. Die Holztüren der Zimmer reichen mit ihren drei Meter Höhe bis fast an die Decke. Über den modernen Betten hängen nostalgische Fotografie-Installationen mit Szenen des Ortes aus vergangener Zeit.

Bei einer Führung durch die ebenfalls niederbayerische Neuburg, hoch über dem Inn gelegen, erfahren Gäste vieles aus der wechselvollen Geschichte des 1050 erbauten Gemäuers: über seine Zeit als Wehranlage im Spätmittelalter, die Umgestaltung in ein Renaissance Schloss im 16. Jahrhundert und die neuerliche Wandlung ins Barocke im 17. Jahrhundert. Außerdem war die Neuburg 1676 Brautquartier der Passauer Kaiserhochzeit zwischen Leopold I. und Eleonore von Pfalz-Neuburg.

Direkt nach der Führung können die Gäste selbst ihre Zimmer beziehen; diese liegen zum Beispiel im ehemaligen Marstallgebäude und in der Mälzerei der Schlossbrauerei. Aufwendig drapierte Hotelkissen warten auf die Gäste. In der historischen „Hofaferne“ von 1440 tischt eine Haubenköchin schwarz gepunktetes „Honig-Mohn-Parfait mit Zimtsauce und Feigenkompott“ auf. Die schlosseigene Kapelle hat die Größe einer kleinen Kirche.

zu den Designzimmern aktuellen bayerischen Hotel-Dachmarke zählt das „Vinotel Augustin“ in Sulzfeld, wo sich hinter den Mauern eines fränkisches Weingutes Designzimmer verbergen, die so schicke Namen tragen wie Space, Zen oder Pop Art. Unter der Marke geführt wird auch das nach asiatischer Lehre erbaute „Corbin Feng Shui Hotel“ in Freising bei München. Viele Gäste kommen auch in geschäftlicher Mission hierher, schließlich ist der Münchner Flughafen nicht weit entfernt.

Nichts soll im „Corbin“ den ästhetischen Feinsinn des modernen Handlungsreisenden stören: Die Kanten des Rezeptionstresens sind gerundet; eine Säule wird leise von Wasser umspült; erdige Farben beruhigen das Gemüt. Und wer sich beim Betreten der Feng-Shui-Lounge nicht augenblicklich von innen erfrischt und erneuert fühlt, dem hilft vielleicht der Mini-Zengarten auf dem Couchtisch.

Immer wieder lesen deutsche und internationale Autoren hier aus ihren Werken, kommen zeitgenössische Theateraufführungen auf die zum Haus gehörende Bühne. Und regelmäßig lassen sich Architekturliebhaber von einem Feng-Shui-Kundigen durch das minimalistisch gestaltete Haus führen: In einem Musterzimmer erklärt er, dass hinter dem Kopfende des Bettes keine Kabel verlegt wurden, um mögliche Belästigungen durch elektromagnetische Wellen zu vermeiden.

Hoteldirektor Marc Sielhöfer jedenfalls wirkt sehr entspannt in seinem erdnussfarbenen Ledersessel: „Viele Gäste sagen, dass sie hier viel besser schlafen als anderswo.“ Vielleicht ist das den allergikerfreundlichen Kissen mit Holzbauschfüllung geschuldet. Vielleicht dem massiven Kopfteil des Bettes, das Rückhalt zu bieten scheint. Vielleicht rührt die gute Nachtruhe aber auch von der Abwesenheit jeglicher Bilder, die kunstsinige Reisende um den Schlaf bringen könnten.